

1. Kraftwerke mit Energieträgern aus fossilen Quellen: Entscheide, Absichten und Haltung der Verantwortlichen der Rätia Energie bezüglich Klimafolgen

In der Fachwelt ist unbestritten, dass schnell auf die Stromproduktion mittels Kohlekraftwerken ohne CO₂-Abscheidung verzichtet werden muss, um irreversible, gefährliche Folgen des Klimawandels zu vermeiden. Im November 2008 hat der Klimaforscher James Hansen, Vorsteher des Goddard Institute for Space Studies der NASA und Professor am Earth Institute der Universität Columbia in einem 6-seitigen, persönlichen Schreiben den Bundesrat darauf hingewiesen, dass „das Klima der Erde an kritischen Kipppunkten angelangt ist“.¹ Überschreiten der Kipppunkte bedeutet unter anderem das unabwendbare Abschmelzen eines grossen Teils des arktischen und antarktischen Gletschereises. Obschon die globale Temperatur dank der thermischen Trägheit erst um 0,8 Grad angestiegen ist, nehmen die Eismassen sowohl Grönlands (überall) aus auch der Antarktis (mehrheitlich) ab. CO₂ bzw. Kohlenstoff bleibt ohne technische Eingriffe für menschliche Verhältnisse ewig im System Atmosphäre, Ozean, Biosphäre — ein grosser Anteil davon in der Atmosphäre.² Wird die Gesamtmenge von Kohlenstoff (aktuell durch Zufuhr aus fossilen Lagerstätten) erhöht, wird auch die CO₂-Konzentration in der Luft bleibend erhöht. Dies führt zu einem bleibendem Temperaturanstieg. Verbleibt die Erwärmung bei etwa 1 Grad, muss damit gerechnet werden, dass der Meeresspiegel schliesslich um rund 30 Meter höher sein wird als heute.³ Wird die Temperatur der Erde im Durchschnitt um 2 Grad erhöht und verbleibt sie lange Zeit dort, wird jedenfalls der grösste Teil, wahrscheinlich praktisch alles Gletschereis der Erde schmelzen, was langfristig zu einem Anstieg des Meeresspiegels von rund 75 Meter führt.⁴ Praktisch alles CO₂ aus fossilen Quellen muss darum mit technischen Massnahmen der Luft wieder entnommen werden, um einen langfristig extremen Anstieg des Meeresspiegels zu verhindern.⁵

Bei fortschreitender menschengemachter Erwärmung wird befürchtet, dass die Erde selbst, ohne weiteres Zutun der Menschheit, stark Kohlenstoff freisetzen wird, ohne Möglichkeit, dies zu verhindern. Während viele Forscher und Länder eine tiefere Grenze setzen wollen, haben selbst die Länder mit den höchsten Emissionen, die Industrie- und die grossen Schwellenländer, anerkannt, dass eine Erwärmung von 2 Grad nicht überschritten werden darf.

Ein Respektieren der 2-Grad-Grenze bedeutet, dass die CO₂-Emissionen aus fossilen Quellen und aus der Zementproduktion sehr schnell reduziert, und dass die CO₂-Emissionen ab ca. 2040 praktisch komplett und bleibend ausgesetzt werden müssen.⁶

1 Original: http://www.columbia.edu/~jeh1/mailings/2008/20081113_Switzerland.pdf;
Deutsche Übersetzung: <http://carbondowntozero.org/media/uploads/LetterToSwitzerland-Hansen-D-Export.pdf>

2 Vgl. z. B. David Archer und Victor Brovkin: Millennial Atmospheric Lifetime of Anthropogenic CO₂: "[...] the models agree that the substantial fraction of projected CO₂ emissions will stay in the atmosphere for millennia, and a part of fossil fuel CO₂ will remain in atmosphere forever. Many slowly responding components of the climate system, such as ice sheets and methane hydrates, will be affected, and significant sea level rise is inevitable."
(http://geosci.uchicago.edu/~archer/reprints/archer.2008.tail_implications.pdf)

3 Die Abhängigkeit von Temperatur, CO₂ und Meeresniveau ist weitgehend proportional. (Vgl. dazu z. B. Fig. 3 in Archer/Bovkin, oben zitiert; englisch).

4 Eine CO₂-Konzentration in der Atmosphäre von 450ppm entspricht etwa 2 Grad Erwärmung. Bei etwa dieser Temperatur war die Erde das letzte mal (vor etwa 35 Millionen Jahren) weitgehend eisfrei. Der Meeresspiegel lag rund 75 Meter höher. Vgl. Z. B. Hansen et al.: Target Atmospheric CO₂: Where Should Humanity Aim?, http://www.columbia.edu/~jeh1/2008/TargetCO2_20080407.pdf, S. 7 des papers (CO₂-Konzentration) und Seite 7 des „online supporting material“ (Meeresspiegel)

5 Die Abscheidung von CO₂ aus dem Abgasstrom von Grosskraftwerken würde sehr kostspielig sein — zu kostspielig vielleicht, um überhaupt angewendet zu werden (vgl. Fragen und Information weiter unten betreffend Rätia-Projekt Saline Joniche). Die Abscheidung von CO₂ aus der Luft dürfte jedoch viel teurer zu stehen kommen, denn die Konzentration von CO₂ ist in der natürlichen Atmosphäre etwa 500 mal geringer als im Abgasstrom.

6 Vgl. z. B. Abbildung 3.2-1 in 'Kassensturz für den Weltklimavertrag – Der Budgetansatz' des

Die Verbrennung von Kohle verursacht besonders hohe CO₂-Emissionen. Bei der Stromproduktion produziert Kohle rund doppelt so viel CO₂ wie Erdgas. Kohlekraftwerke sind teuer und langlebig und Kohle ist in praktisch unerschöpflicher Menge vorhanden. James Hansen schreibt darum: „Jede Strategie zur CO₂-Verminderung, welche die Emissionen aus Kohle nicht verbietet, wird fehlschlagen.“ Ein Moratorium für neue Kohlekraftwerke sei die „dringendste Massnahme zur Rettung unseres Planeten“. Obschon er davon ausgeht, dass der Bundesrat keine Befugnis zu einem „direkten Eingreifen“ habe, hat er ihn gebeten, „alles in [seiner] Macht Stehende zu tun, um die Schweizer Unternehmen davon abzuhalten, in Kohlekraftwerke zu investieren“. Eine Kopie des Briefes wurde auch Kurt Bobst, Geschäftsleiter der Rätia Energie, zugestellt.

Es ist für den Fragestellenden schwer vorstellbar, dass bei weiterem Ausbleiben von scharfen CO₂-Emissionsreduktionen äusserst schwerwiegende Folgen für Mensch und Natur ausbleiben. Klimawandel kann zur Vertreibung von Milliarden von Menschen und sogar zum Zusammenbruch von geordneten Gesellschaftssystemen führen.⁷ Gewalttätige Aufstände, Kriege und Genozide, die Tötung unzähliger Menschen sind typisch für Zusammenbrüche und könnten auch diesmal die Folge sein. Darüber hinaus, können Klimawandel und die Versäuerung des Ozeans wegen CO₂ ein Artensterben von nie da gewesenem Ausmass verursachen.⁸

Vielleicht mehr als jedes andere Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft in der ganzen Welt verfügt die Rätia Energie dank günstigem nationalem und kantonalem Regelwerk, vorteilhafter Lage im Netz und der Möglichkeit der Wasserkraftnutzung über einen Standortvorteil, der mittels inländischer und relativ umweltfreundlicher Stromproduktion ein sicheres und überaus gewinnbringendes Wirtschaften begünstigt. Die Rätia Energie ist in keiner Weise gezwungen und ihre Führung ist in keiner Weise verpflichtet oder gar in Not, in Projekte zu investieren, die riskieren, Menschen in nie da gewesenem Ausmass zu schädigen und grosse Teile der Natur irreversibel zu zerstören. Dennoch haben die Verantwortlichen der Rätia Energie in ein neues durch fossiles Gas befeuertes Kraftwerk investiert⁹ und verfolgen zwei Projekte zur Investition in neue Kohlekraftwerke in Brunsbüttel, Nordeutschland bzw. Saline Joniche, Kalabrien.

Im Ausbauzustand werden die beiden Kraftwerke so viel CO₂ ausstossen, wie der gesamte Strassenverkehr in der Schweiz.

a) In welcher Art und Weise hat sich der Bundesrat bei der Rätia Energie für einen Verzicht auf Investitionen in die Projekte Saline Joniche oder Brunsbüttel eingesetzt?

Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung, Globale Umweltveränderungen. Die Autoren schreiben: „Bei den relevanten Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft – ebenso wie in der breiten Öffentlichkeit – ist das Bewusstsein darüber, wie wenig Zeit tatsächlich noch bleibt, um einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern, nur in Ausnahmefällen vorhanden. Die immensen Risiken der Erderwärmung scheinen weit entfernt und abstrakt zu bleiben.“ (http://www.wbgu.de/wbgu_sn2009.pdf)

7 Irreversible Zerstörung von Lebensgrundlagen und Klimawandel scheinen Hauptursachen von Zusammenbrüchen in der Vergangenheit gewesen zu sein. (vgl. Jared Diamond: „Kollaps: Warum Gesellschaften überleben oder untergehen“, oder kurz: http://de.wikipedia.org/wiki/Kollaps_%28Buch%29). Auch die Autoren von „Die Grenzen des Wachstums erkennen und anerkennen in ihrem „30-Year Update“, dass die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen durch Übernutzung oder Klimawandel zu einem Zusammenbruch führen. (Nicht jedoch ein Rückgang aus Mangel an Rohstoffen.)

8 In einem wärmeren Ozean mit geringerem pH-Wert sind nicht nur Korallenriffe gefährdet. Es wird die Phytoplankton und damit die Primärproduktion des Ozeans beeinträchtigt. (Vgl. z. B.: <http://ic.ucsc.edu/~acr/eart254/Doneyetal2009.pdf>; http://media.eurekalert.org/aaasnewsroom/2008/FIL_00000000120/HoeghGuldberg%20et%20al.%202007%20complete.pdf)

9 Mit den zusätzlichen gut 1'700 GWh pro Jahr aus Beteiligung und Bezugsrechten am 400 MW Gaskraftwerk Teverola hat die Rätia Energie die eigene Stromproduktion mehr als verdoppelt. (Gemäss Medienmitteilung der Rätia Energie vom 30.3.2007; Gas Kombikraftwerk Teverola offiziell eingeweiht; [http://www.repower.com/it/ch/il-gruppo-raetia-energie/sala-stampa/comunicati-stampa/it-detailmedienmitteilung/browse/4/article/gas-kombikraftwerk-teverola-offiziell-eingeweiht/?tx_ttnews\[backPid\]=1627&cHash=f8a31e855f](http://www.repower.com/it/ch/il-gruppo-raetia-energie/sala-stampa/comunicati-stampa/it-detailmedienmitteilung/browse/4/article/gas-kombikraftwerk-teverola-offiziell-eingeweiht/?tx_ttnews[backPid]=1627&cHash=f8a31e855f))

- b) Wurde der Verwaltungsrat von der Geschäftsleitung über das Schreiben von James Hansen und dessen Inhalt in Kenntnis gesetzt?
- c) Sind sich Verwaltungsrat und Geschäftsleitung der Rätia Energie der Verantwortung, die mit ihrer Entscheidungsgewalt einhergeht, bewusst?

2. Beteiligung am Kohlekraftwerk in Brunsbüttel, Deutschland, bzw. der Projektgesellschaft SüdWestStrom

Die Rätia Energie ist mit 51% an der Projektgesellschaft SüdWestStrom (SWS) beteiligt, die den Bau eines Kohlekraftwerks mit zwei Blöcken mit zusammen rund 1'820 MW elektrischer Bruttoleistung beabsichtigt. Der Anteil der Rätia Energie würde also über 900 MW entsprechen. Die Rätia Energie kommuniziert jedoch, lediglich einen Leistungsanteil von 200 MW bis 400 MW anzustreben, was rund 10 bis 20%, jedenfalls weniger als 25% der angestrebten Kraftwerksleistung im Endausbau entspricht: „Dabei ist vorgesehen, dass Rätia Energie zunächst und vorübergehend als Mehrheitsgesellschafterin in das Projekt einsteigt. Damit ist die Realisierung eines ersten Blocks sichergestellt. Nun sollen noch weitere Partner am Projekt beteiligt werden. Rätia Energie wird dann, wie von Anfang an vorgesehen, eine Minderheitsbeteiligung von 200 bis 400 MW am Kraftwerk Brunsbüttel halten. // Das Projekt in Brunsbüttel sieht die Installation von zwei Blöcken zu je 910 MW Bruttoleistung vor.“ (Medienmitteilung vom 2.4.2009: http://www.repower.com/ch/raetia-energie-gruppe/medien/medienmitteilungen/detailmedienmitteilung/article/raetia-energie-mit-ausgezeichnetem-ergebnis/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=1625&cHash=e687e2ab1b).

- a) Woraus ergibt sich der Unterschied zwischen dem Anteil der Rätia Energie an der SWS (über 50%) und dem angestrebten Leistungsanteil (weniger als 25%)? Bezieht sich die „dann“ vorgesehene Minderheitsbeteiligung auf den einen ersten Block oder auf beide Blöcke bzw. bezieht sich die Zahl 200 MW auf die Eventualität, dass ein Block verwirklicht wird, 400 MW auf den Fall, dass 2 Blöcke gebaut werden?
- b) Lässt die Beteiligung der Rätia Energie von mehr als 50% an der SWS richtig vermuten, dass die Rätia Energie durch eigene Entscheidung über die Aufgabe des umstrittenen Kraftwerkprojekts befinden kann — bzw. dass die Rätia Energie allein die Aufgabe des Projekts beschliessen könnte oder dies im Laufe des Geschäftsjahres 2009 hätte beschliessen können?

3. Kostenfolgen des Projekts Brunsbüttel bei verschiedenen Ausstiegsszenarien

Mit der Gruyère Energie SA, der EBM (Münchenstein), der Romande Energie und der Groupe E haben bereits 4 der 6 am Projekt in Brunsbüttel beteiligten Schweizer Firmen ihren Ausstieg bekannt gegeben oder schon vollzogen. Als entscheidungsbeeinflussend wurde u. a. genannt, dass das „Kraftwerksprojekt mittlerweile eine Verspätung von 2 Jahren zu verzeichnen“ habe.¹⁰ Während der Geschäftsbericht in Aussicht stellt, dass aus der Sicht der Rätia Energie „weitere Entscheidungen im Laufe des Jahres 2010 erwartet werden“, rechnen die Bürgerinitiative Gesundheit und Klimaschutz Untere Elbe/Brunsbüttel und die deutschen Umweltverbände mit der Erteilung einer ersten Baubewilligung nicht vor Ende des Jahres 2010 und haben bereits angekündigt, sie werden gegen eine allfällige Erteilung von Genehmigungen klagen. Gemäss Deutschen Kraftwerksgegnern würde eine Klage weitere 1-2 Jahre Verzögerung zur Folge haben. Nach neuesten Informationen will die Stadt Brunsbüttel den Bebauungsplan für das Kraftwerk, gegen den bereits seit Mitte letzten Jahres geklagt wird, gänzlich neu aufstellen. Dies würde nach Einschätzung der Kraftwerksgegner ein weiteres Jahr Zeitverzug bringen. In Deutschland werden die meisten der in Bau befindlichen Kraftwerke beklagt. Im Fall des E.ON-Kohlekraftwerks in Datteln hat das Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen im September 2009 nach fast 2 Jahren Bauzeit (und laut E.ON investierten 1,2 Mrd. Euro) den Bebauungsplan für rechtswidrig erklärt und aufgehoben. Seit März ruhen dort die Bauarbeiten ohne dass absehbar wäre, ob überhaupt und bis wann ein rechtssicherer Bebauungsplan neu aufgestellt werden könnte. Wegen der Schadstoffvorbelastung (etwa von Quecksilber und Cadmium in der Elbe), der hohen Schall- und Feinstaubbelastung sowie strengen europäischen Grenzwertvorgaben zu sogenannten prioritären Stoffen¹¹ erwarten die Kraftwerksgegner in

¹⁰ Medienmitteilung der Groupe E vom 14. April 2010, <http://www.groupe-e.ch/index.php?idnav=41&anCommunique=0&dateCommunique=2010-04-12&idCommunique=166>

¹¹ Richtlinie 2008/105/EG vom 16.12.2008: <http://eur->

Deutschland, dass die Genehmigungsanträge zurückgewiesen werden, im Falle einer Erteilung aber zumindest mit so erheblichen Umweltauflagen versehen werden, dass ein wirtschaftlicher Betrieb des Kraftwerks nicht gewährleistet werden kann. Ausserdem bedroht die beantragte Entnahme von grossen Mengen an Kühlwasser aus der Elbe mehrere besonders geschützte Fischarten, wie Schnäpel, Finte und Neunauge. Erst im Februar hatte der Energieversorger GdF SUEZ wegen zu hoher Lärmschutzauflagen und drohenden Einschränkungen bei der Kühlwasserentnahme sein Kohlekraftwerksprojekt in Stade (ca. 30 Flusskilometer aufwärts von Brunsbüttel) eingestellt.¹² In Deutschland sind seit 2007 bereits 14 Neubauprojekte von Kohlekraftwerken wegen Einsprüchen, Protesten oder wegen des wirtschaftlichen Risikos aufgegeben worden. Ausser dem Widerstand der „Öffentlichkeit“ (Medienmitteilung der Romande Energie) legt auch „die wachsende Sensibilität der Kunden gegenüber dieser Art von Kraftwerk“ (Medienmitteilung der Groupe E) die Aufgabe des Projekts nahe. Die Rätia Energie ist nach Angaben im Geschäftsbericht 2009 mit 4 Millionen Euro an der Projektentwicklungsgesellschaft Südweststrom StadtKraftWerk Brunsbüttel beteiligt. Der Investitionsbedarf für einen 900 MW Block eines Kohlekraftwerks liegt gemäss verschiedenen Quellen bei etwa 1,5 Milliarden Euro, für beide Kraftwerksblöcke also etwa 3 Milliarden Euro.¹³ Das Ausmass der vorgesehenen Investitionen dürfte für lange Zeit einen erheblichen Teil der Mittel der Rätia Energie binden. Während ein Ausstieg vor Baubeginn für die Rätia Energie vermutlich relativ leicht zu verkraften ist, könnte ein späterer Ausstieg oder die Verhinderung des Betriebs eines gebauten Kraftwerksblocks für die Gesellschaft sehr einschneidende Folgen haben. Die Schweizer Elektrizitätsunternehmen, die nicht mehr in das Projekt Brunsbüttel investieren, haben trotz massvollerer beabsichtigter Beteiligungen die Verzögerungen und die damit verbundenen finanziellen Nachteile als mitbegründend für ihren Entscheid zum Ausstieg angegeben. Welche Kostenfolgen entstehen der Rätia Energie, wenn sie sich aus dem Projekt zurückzieht, bzw. das Projekt aufgeben muss, in Abhängigkeit der möglichen verschiedenen Projektphasen und besonders in diesen Situationen:

- a) bevor eine Baubewilligung erteilt ist
- b) nach Erhalt der Baubewilligung aber vor Bauentscheid
- c) nachdem der Bauentscheid gefällt ist
- d) wenn das Kraftwerk gebaut ist aber nicht in Betrieb genommen werden kann.

4. Kohlekraftwerk Brunsbüttel als reines Beteiligungs- und Renditeobjekt

Die Statuten der Rätia Energie AG, sehen neben dem Geschäft mit elektrischer Energie auch „die Beteiligung an anderen Unternehmen“ als Zweck der Gesellschaft vor. In der Tat scheint die beabsichtigte Grossinvestition eine faktisch rein spekulative Investition, eine „einfache finanzielle Transaktion“, zu sein.¹⁴ Gemäss Berichterstattung in der NZZ dürfte die Beteiligung keine namhaften Vorteile beim Geschäft mit elektrischer Energie zur Folge haben. So schreibt die NZZ (bezüglich des Ausstieg der Romande Energie aus „Brunsbüttel“ und aus der Perspektive der Romande Energie): „Heute müsse man aber feststellen, dass das Projekt Brunsbüttel nicht mehr diesen Erwartungen [Vorteile bezüglich Stromproduktion und Stromhandel] entspreche. Während das Projekt ursprünglich Energie zum Selbstkostenpreis garantieren sollte, sei jetzt vorgesehen, dass die Aktionäre Dividenden erhalten und danach die Energie zu marktnahen Preisen kaufen müssen.“¹⁵ Die Rätia Energie hat bereits 2005 mit der SüdWestStrom einen 20-jährigen Stromliefervertrag abgeschlossen.¹⁶ Der Jahresbericht 2009 der Rätia Energie AG erwähnt im Zusammenhang mit den Kohlekraftwerken keine Dividenden, aber „die Versorgungssicherheit in Deutschland und Italien“.

- a) Erachtet die Führung der Rätia Energie es als Kernaufgaben der Gesellschaft, Beiträge zur

lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2008:348:0084:0097:DE:PDF

12 Z. B.: Pressebericht im Hamburger Abendblatt vom 03.02.2010; <http://www.abendblatt.de/region/stade/article1367378/Stader-Buergerinitiativen-feiern-Sieg.html>

13 Medienmitteilung der Rätia Energie vom 2.4.2009 und Aussagen der SWS-Geschäftsführerin Bettina Morlok im Erörterungstermin im Februar in Brunsbüttel.

14 Zitat der Medienmitteilung von Groupe E oder Romande Energie.

15 NZZ Online, 12. April 2010, http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/kein_kohle-engagement_der_romands_in_deutschland_1.5429941.html

16 Medienmitteilung der Rätia Energie vom 2.4.2010

Versorgungssicherheit in Italien und Deutschland zu leisten? (Die Statuten erwähnen diese Aufgaben nicht.)

b) Ist die Information zutreffend, dass die Stadtwerke ihren Stromanteil nicht zu Selbstkosten von der SWS erwerben können, sondern lediglich (entsprechend ihres Beteiligungsanteils) am Gewinn der SWS beteiligt werden? Wenn die Information zutreffend ist: Hat die Rätia Energie die in der NZZ angesprochene Regelung, bzw. die Entwicklung hin zu dieser Regelung, begünstigt oder trotz Aktienmehrheit an der SWS gebilligt? Ist der Beteiligungsvertrag der Rätia an dem SWS-Kraftwerk der gleiche wie ihn auch andere Stadtwerke abgeschlossen haben? Falls die Regelung (auch) für die Rätia Energie zutrifft, beabsichtigt sie, Strom zu „marktnahen Preisen“ aus der Produktion des Kohlekraftwerks zu beziehen?

c) Hat die Rätia Energie den Rückzug der Projektpartner Groupe E und Romande Energie, deren Strategie weniger auf Finanzspekulation ausgerichtet ist, in Kauf genommen oder sogar provoziert?

d) Beabsichtigt die Rätia Energie, weitere Anteile an der SWS zu akquirieren (etwa die Anteile von Romande Energie oder Groupe E)?

e) Erhofft sich die Rätia Energie hohe Gewinne über längere Zeit, rein aus den Dividenden der Betreibergesellschaft?

5. Kohlekraftwerk Brunsbüttel, Kooperation mit Vattenfall

Der Generalplanerauftrag für das Kohlekraftwerk Brunsbüttel wurde an VPC (Vattenfall Europe Power Consult) Vetschau vergeben.¹⁷ Vattenfall ist einer der Giganten im Europäischen Stromgeschäft.

a) Bestehen gegenseitige Beteiligungen zwischen der Rätia Energie und Vattenfall oder werden solche angestrebt?

b) Wenn nein: Erachtet die Führung der Rätia Energie die Vergabe von vertrauensvollen Geschäften wie der Generalplanung einer Grossinvestition an einen starken Konkurrenten als dem Projektzweck dienlich?

6. Kohlekraftwerkprojekt in Saline Joniche, Italien

Die Rätia Energie kommuniziert ihre Absichten bezüglich ihres Kohlekraftwerkprojekts in Kalabrien spärlich, obschon es sich vermutlich um ihr grösstes Investitionsvorhaben handelt. Der Jahresbericht 2009 nennt den Standort nur an zwei Stellen. Einmal wird unter „Bewilligungsverfahren laufen“ darauf hingewiesen, dass sich beide Projekte, in Brunsbüttel und in Saline Joniche, derzeit in der Phase der Bewilligungsverfahren und der politischen Meinungsbildung befinden und, dass im Rahmen der «Autorizzazione Integrata Ambientale» eine erste positive Bewertung des Projekts zur Kenntnis genommen werden konnte. An einer anderen Stelle wird Saline Joniche unter „Wertminderungen auf Sachanlagen“ erwähnt.¹⁸ Das in Kalabrien projektierte Kraftwerk soll eine Leistung von 1'320 MW aufweisen. Ferner soll es vorausschauend geplant werden: „Ebenso wird das Kraftwerk von Anfang an technisch konsequent so ausgelegt, dass später eine CO₂-Abscheidung möglich ist. Die Anlage ist so konzipiert, dass sie nebst Kohle auch Biomasse aus lokaler Produktion verarbeiten kann.“

a) Ist die Vermutung korrekt, dass die Rätia Energie AG an der Projektgesellschaft, mit 57.5 % beteiligt ist?¹⁹

¹⁷ <http://www.kohle-protest.de/brunsbuettelsws/?type=1>

¹⁸ Auf Seite 91, unten: „Im Jahr 2008 wurden Wertminderungen in Höhe von MCHF 16.4 vorgenommen. Diese fielen hauptsächlich wegen der Sistierung des

Genehmigungsverfahrens für das geplante Kohlekraftwerk in Saline Joniche (Kalabrien) an.“

¹⁹ Die SEI S.p.A. (Mailand) wird als „RE-Tochtergesellschaft“ bezeichnet. Der Geschäftsbericht nennt auf S. 81 diese Beteiligung und eine Medienmitteilung lässt vermuten, dass das Projekt von der SEI S.p.A. entwickelt wird: „Die SEI S.p.A. (Mailand) an der nebst Rätia Energie AG auch Hera S.p.A., Foster Wheeler Italiana S.p.A. und Apri Sviluppo S.p.A. beteiligt sind, plant auf einem ungenutzten Industriegelände in Saline Joniche ein Kohlekraftwerk der neusten Technologie mit einer installierten Leistung von 1320 MW zu erstellen. (Medienmitteilung der Rätia Energie vom 18.6.2008)

- b) Welche Beteiligung strebt die Rätia Energie in Saline Joniche an, sollte das Kraftwerk gebaut werden?
- c) Welche Bedeutung hat die „erste positive Bewertung“, die „Autorizzazione Integrata Ambientale“ für den weiteren Projektverlauf?
- d) Bleibt das Genehmigungsverfahren weiterhin sistiert, wird es wieder aufgenommen oder ist es bereits wieder aufgenommen worden?
- e) Auf welchen Zeitpunkt wird die Genehmigung erwartet?
- f) Wollen Leitung und Verwaltungsrat ausschliessen, dass im Laufe der Entwicklung des Projekts von der Projektgesellschaft unlautere Zahlungen gemacht werden um die Bewilligung zu ermöglichen oder zu beschleunigen? Wenn ja: Sind die Kontrollmöglichkeiten und der Einfluss der Rätia Energie bei vertagsnehmenden Gesellschaften ausreichend gross um ein unlauteres Vorgehen mit Sicherheit auszuschliessen?
- g) Welche Kostenfolgen entstehen der Rätia Energie, wenn sie ggf. einseitig aus dem Projekt aussteigt, oder die Bauabsichten nicht realisiert werden können.
- h) Wie lange dauert die Verbrennung der Kalabresischen Biomasse, wenn jährlich ein wesentlicher Teil davon in den Kesseln des Kraftwerks verfeuert wird?²⁰
- i) Wird das Kraftwerk, über die IGCC-Technologie verfügen? Oder ist das Oxyfuel-Verfahren geplant, damit CO₂-Abscheidung nicht nur rein hypothetisch möglich ist, sondern dass dereinst ein wirtschaftlicher und ausreichend klimafreundlicher Betrieb mit CO₂-Abscheidung möglich sein könnte?²¹
- h) Wird die Rätia Energie die Nachrüstbarkeit von Abscheidetechnologie geltend machen um Fördergelder für das Projekt zu beantragen?²²

7. Wirtschaftlichkeit von Kohlekraftwerken

- 20 Die CO₂-Abscheidung aus Biomasse könnte eine der Technologien sein, zu der unsere Ur-Ur-Enkel, Ur-Enkel oder sogar Enkel wegen der Verbrennung von fossilen Energieträgern früherer Generationen — und mangels vielleicht umweltfreundlicherer Verfahren — gezwungen sein könnten. (Vgl. Frage 1 und Anmerkungen dazu). Sie würden dadurch viel Land der landwirtschaftlichen Produktion entziehen müssen und viel fruchtbarer Boden würde über die Generationen dadurch zerstört. Biomasseproduktion sollte primär für Bauholz reserviert werden, um Beton zu ersetzen, welcher prozessbedingt auch viel CO₂ verursacht. Die Ursprünge der Kohlenutzung gründen darin, dass nicht genügend Biomasse für Heizzwecke zur Verfügung stand und auf die unbeliebte Kohle ausgewichen werden musste. Damals stand in einem günstigeren Klima (England) weit mehr Fläche zur „Produktion von Biomasse“ zur Verfügung als dies heute in Kalabrien der Fall sein dürfte. Und der Energieverbrauch war viel kleiner.
- 21 Bei allenfalls Nachrüstung von Kohlekraftwerken bisheriger Technologie dürfte ein Abscheidegrad von deutlich über 80% kaum erreicht werden. Ein Abscheidegrad von deutlich weniger als 100% ist nicht mit den Erfordernissen des Klimaschutz vereinbar. (vgl. z. B.: http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/klima/CCS_Studie_False_Hope_2008_d.pdf)
- 22 Ein grosstechnischer Einsatz von CO₂-Abscheidung in Kraftwerken erscheint frühestens in 10–20 Jahren möglich. Die Abscheidung ist ausgesprochen kosten-, platz und energieintensiv. Es ist nicht geklärt, ob Kohlekraft mit Abscheidung überhaupt je mit anderen Formen der Stromerzeugung konkurrieren kann. Wenn sie konkurrenzfähig ist, ist nicht klar welche Kraftwerkstechnologie in Kombination mit CO₂-Abscheidung einen wirtschaftlichen Betrieb erlaubt. Beim Oxyfuel Verfahren würde der Verbrennungsluft zuerst der Hauptanteil (Stickstoff) entzogen. Beim IGCC-Verfahren werden Wasserstoff und CO₂ produziert und das CO₂ vor der Verbrennung des Wasserstoff abgeschieden. Mit Abscheidung dürften diese beiden Verfahren einen deutlich höheren Wirkungsgrad aufweisen, als Kraftwerke auf der Basis der aktuellen Technologie mit (nachgerüsteten) Abscheidanlagen. Die Behauptung, ein bestimmtes Kohlekraftwerk sei auf CO₂-Abscheidung ausgelegt, ist beliebt, um staatliche Förderung zu beanspruchen, die allerdings nicht in Aussicht gestellt ist. Die Kraftwerksbauer scheinen darauf zu zählen, dass die politischen Rahmenbedingungen zu ihren Gunsten zurechtgebogen werden können.

Die Europäische Union betreibt Klimaschutz bei Industrie und Elektrizitätswerken durch Rationierung von handelbaren Emissionsrechten. Das Ausstossen von CO₂ soll unrentabel und darum reduziert werden. Im Gegensatz zu vorherigen Phasen müssen ab 2013 Kraftwerke in den westeuropäischen Staaten der EU alle Emissionsrechte erkaufen. Die Menge ausgegebener Emissionsrechte wird laufend reduziert. Im Jahr 2020 sollen noch 79 Prozent der Emissionsrechte des Jahres 2005 ausgegeben bzw. versteigert werden. Als intensivste CO₂-Emittenten und wegen ihrer Schlüsselrolle beim Klimaschutz (vgl. dazu Abschnitt 1) dürften Kohlekraftwerke zuerst breit von der Rationierung betroffen sein – und als Folge davon untragbar hohe Betriebskosten erleiden. Bei der Durchleitung muss in Deutschland von Gesetzes wegen Strom aus erneuerbaren Quellen Priorität eingeräumt werden. Erneuerbare Energie kann kostendeckend und immer ins Stromnetz eingespeist werden. Deshalb sind Investitionen in Erneuerbare Energien sehr interessant, erleben entsprechenden Zuwachs und stehen wirtschaftlich in Konkurrenz zu anderen Anlagen zur Stromerzeugung. Wegen des ökonomische Risikos wurde im Zusammenhang mit Investitionen in das Kraftwerk Brunsbüttel schon angedeutet, dass, wer die Risiken selbst und persönlich tragen muss, kaum Anteile erwerben würde.²³

- a) Mit welchen Kosten rechnet die Rätia Energie für Kauf und Ersteigerung von CO₂-Emissionsrechten in den Betriebsjahren 2015, 2020, 2030, 2040, 2050 und 2060?
- b) Rechnet die Rätia Energie trotz der Pflicht, stets knapper werdende Emissionsrechte zu erwerben, mit einem wirtschaftliche Betrieb der Anlagen?
- c) Wie hoch schätzen die mit der Investitionsentscheidung betrauten Personen bei der Rätia Energie die Chance ein, dass das Kraftwerk Brunsbüttel oder dasjenige in Saline Joniche zwar in Betrieb genommen, aber wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit nicht amortisiert werden kann?
- f) Welches ist die projektierte Laufzeit (das antizipierte Jahr der Ausserbetriebnahme) der Kraftwerke Brunsbüttel und Saline Joniche. Und welches ist die projektierte Rendite über die Laufzeit, also z. B. in den Jahren 2020, 2030, 2040, 2050, ... ?
- d) Welche Auswirkungen hat die in Deutschland diskutierte Verlängerung der Restlaufzeiten der deutschen Atomkraftwerke für die Wirtschaftlichkeit des Projekts?
- e) Welche Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats würden einer Weiterverfolgung der Projekte Brunsbüttel und Saline Joniche auch dann zustimmen, wenn sie ihren persönlichen Vermögenszuwachs, jedenfalls die ganzen Verwaltungsratshonorare bzw. Boni, in die beiden Projekte einlegen müssten?
- f) Diese Frage geht besonders an diejenigen Verwaltungsräte, deren Rolle als Vertreter des Kantons interpretiert werden könnte: Ist es angesichts der Unwägbarkeiten gerechtfertigt, Vermögen des Kantons bzw. der Bündner Bürgerinnen und Bürger aufs Spiel zu setzen?

8. CO₂-Emissionsreduktionen durch den Bau von Kohlekraftwerken

Es wird von Vertretern der Rätia Energie und Lobbyisten gerne behauptet, der Bau neuer Kohlekraftwerke würde die Klimaerwärmung entlasten, da neue Anlagen einen besseren Wirkungsgrad (rund 45%) hätten und darum alte Kraftwerke wegen ihres geringeren

²³Nach dem Motto „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“ fordert die „Linke“ im Tübinger Rat, dass die Stadtwerke „sofort aus dem Kohlekraftwerk Brunsbüttel aussteigen“. [...] Unter einer Bedingung wären die Linken aber durchaus für Brunsbüttel zu haben: „Wenn eine Zweidrittel-Mehrheit der Aufsichtsratsmitglieder der Stadtwerke und der Aufsichtsratsvorsitzende bereit sind, sich mit einer persönlichen Einlage an dem Projekt zu beteiligen (es steht ja angeblich eine Rendite von über 10 Prozent in Aussicht), wird das Projekt weiterverfolgt.“ (http://www.tagblatt.de/Home/nachrichten/nachrichten-newsticker_artikel,-Linke-fordert-Kohle-Ausstieg-_arid,99847.html)

Wirkungsgrades (rund 36%) „automatisch“ ausser Betrieb genommen würden.^{24 25} Dies ist ein reine Zwecklüge. Jedenfalls, müssten, entsprechend der Logik und Rhetorik der Leute, die sich bei der Rätia Energie gerne als Klimaschützer darstellen, alte Kohlekraftwerke bald günstig zu erwerben sein. Die Rätia Energie könnte durch den Zukauf alter Kohlekraftwerke und die Ausserbetriebsetzung derselben echten Klimaschutz betreiben und nebenbei die Unterstellung einer „Zwecklüge“ entkräften.

a) Gedenken die Verantwortlichen der Rätia Energie, alte, „automatisch“ unwirtschaftlich gewordene Kohlekraftwerke günstig bis gratis zu übernehmen und diese stillzulegen, um sicher zu stellen, dass auch tatsächlich alte, weniger effiziente Kohlekraftwerke mit — in der Summe — ähnlicher Leistung ausser Betrieb genommen werden?

b) Muss befürchtet werden, dass etwa im Jahr 2060 die dann Verantwortlichen der REpower neue Kohlekraftwerke (mit einem Wirkungsgrad von dann vielleicht 55%) bauen wollen, da diese umweltfreundlicher und wirtschaftlicher sein sollen, als die dann alten Kohlekraftwerke (welche die jetzt bei Rätia verantwortlichen Leute zur Zeit bauen wollen und etwa 45% Wirkungsgrad haben werden)?

9. Herkunft der Kohle für Brunsbüttel und Saline Joniche

Bei beiden Kohlekraftwerkprojekten handelt es sich um Küstenstandorte. Diese Standorte sind wegen der günstigen Anlieferung von Kohle aus Übersee beliebt. Es ist „Kohle, die die Welt gesehen hat“.²⁶ In Kolumbien, wird z.B. in El Cerrejón, einer der weltgrössten Tagebau-Kohleminen, Steinkohle auf einer Fläche abgebaut, die derjenigen des Bodensee entspricht. Wegen der mit dem Tagebau verbundenen Umsiedlungen kommt es immer wieder zu Protesten der einheimischen Bevölkerung. Zudem beklagt die Minenarbeitergewerkschaft Sintracarbón wiederholt Verletzungen der Arbeitnehmerrechte sowie von Morddrohungen gegen ihre Mitglieder und gegen Gemeindevertreter.²⁷

a) Welches sind die Ursprungsländer der Steinkohle, die in Brunsbüttel oder Saline Joniche als Brennstoff eingesetzt werden soll?

b) Will oder kann die Rätia Energie ausschliessen, dass im Zusammenhang mit dem Kohleabbau keine Vertreibungen, Bedrohungen und Tötungen von betroffener indigener Bevölkerung oder von Gewerkschaftsvertretern erfolgen?

10. Neue Projekte von Gaskraftwerken

Der Geschäftsbericht führt auf: „Schliesslich befassten wir uns mit konkreten Vorhaben zur Realisierung neuer Gas-Kombikraftwerke.“ (S. 21, am Ende des Abschnitts

24 So erklärte erst im Februar 2010 in einem Interview mit Radio Grischa der Geschäftsleiter Kurt Bobst (über das Projekt Brunsbüttel): „Äs isch ä guets Projekt, wo au än positivä Effekt hät uf d CO₂-Bilanz, dur das, dass neuu Projekt realisiert werdä, göi automatisch alti Projekt, äh alti Alagä, vom Netz u die neuerä hochmodärnä Alagä hei ä sehr vil gringärä CO₂-Usschtoss“. Die Kommentatorin fügte hinzu: "Ausschliesslich in erneuerbare Energie zu investieren sei derzeit technisch nicht möglich, argumentiert die Rätia".

25 Bei der Evaluation, ob ein neues Kohlekraftwerk wirtschaftlicher operiert als alte Kraftwerke, wird gerne mit der Merit-Order gearbeitet. Dabei ist oft der reine Betrieb eines neuen (gebauten) Kohlekraftwerks wegen des besseren Wirkungsgrades (nicht zuletzt wegen der kostspieligen Emissionsrechte) wirtschaftlicher als der Betrieb eines alten Kraftwerks. Diese Betrachtungsweise geht jedoch davon aus, dass beide Kraftwerke gebaut sind, und blendet die Frage der Amortisation der Investition aus. Die Abwägung mittels Merit-Order ist richtig, wenn entschieden werden soll, welche unter mehreren gebauten Kraftwerken betrieben werden sollen. Sie ist zur Beurteilung eines Investitionsentscheids nicht geeignet. Dieser Sachverhalt wird z. B. in dieser Studie erklärt: http://www.arrhenius.de/uploads/media/arrhenius_Bericht_Kohlekraftwerk_Mainz_Mai2009.pdf

26 Diese Bemerkung spielt an auf eine der E.ON, die ebenfalls in Küstennähe ein umstrittenes Kohlekraftwerk projektiert und im Werbeprospekt dazu vermerkt: "Die Kohle für Wilhelmshaven hat die Welt gesehen - In den Brennern des Kraftwerks verfeuern wir bei voller Leistung stündlich etwa 260 Tonnen Steinkohle aus Übersee."

27 Die beiden Sätze oberhalb sind wörtlich zitiert aus:
http://de.wikipedia.org/wiki/El_Cerrej%C3%B3n

„Bewilligungsverfahren laufen“). Vorausgesetzt, der Schreibende interpretiert die Medienmitteilungen der Rätia Energie richtig, entstammt bereits jetzt die meiste elektrische Energie aus Eigenproduktion der Rätia der Beteiligung an einem Gaskraftwerk (Teverola).

a) Um welche im Bewilligungsverfahren stehenden Projekte handelt es sich? Welche Leistung haben die zur Bewilligung beantragten Kraftwerke?

b) Wie viel weitere Beteiligungen an Gaskraftwerken (Angestrebte Beteiligungen, Leistung) strebt die Rätia Energie in den kommenden Jahre an?

11. Ökostrom und Kennzeichnung

Obschon die Rätia Energie ihr Ökostromlabel auch im Inland prominent darstellt, scheint die sie im Kanton Graubünden nur sehr wenig Strom aus Wasserkraft zu verkaufen. Gemäss NZZ Folio stammen „exakt 99.2%“ des Stroms, den die Rätia Energie verkauft, aus "nicht überprüfbar Quellen".^{28 29} Es ist ein riesiger Anteil. Im Durchschnitt werden in der Schweiz 20% Strom aus nicht überprüfbar Quellen verkauft, was viel ist und den Nutzen der vom Bund verordneten Deklarationspflicht untergräbt. Während andere Elektrizitätswerke, wie zum Beispiel das EWZ³⁰, wenn die Kunden keinen anderen Wunsch äussern, Ökostrom liefern, und darum im Verteilgebiet einen sehr hohen Anteil an Ökostrom verkaufen, scheint die Rätia bezüglich Ökostromlieferung im Stammland eine andere Strategie zu verfolgen.

a) Lässt sich mit Wasserkraft und Ökostrom im Ausland mehr Geld verdienen, als in der Schweiz?

a) Will und wird die Rätia Energie seine Kunden in der Schweiz in Zukunft spezifischer über die Herkunft des gelieferten Stroms informieren?

c) Woher stammt hauptsächlich der Strom, der den Endkunden der Rätia Energie AG im Kanton Graubünden verkauft wird?

d) In welche Länder wird die Energie aus Wasserkraft der Rätia Energie verkauft?

e) Wie viel elektrische Energie, mit dem Label PurePwer, bzw. naturemade star verkauft die Rätia Energie in der Schweiz bzw. im Kanton Graubünden?³¹

f) Welches sind die Energiebilanzen (die insgesamt produzierte Energie, die Pumpenenergie und die als Wasserkraft deklarierbare produzierte Energie) der Pumpspeicherwerke?

12. Solarthermische Kraftwerke

Solarthermische Kraftwerke sind seit Jahrzehnten grosstechnisch erprobt. Sie basieren auf konventioneller Technologie (thermisches Kraftwerke mit konzentrierenden Sonnenkollektoren).³² Sie erlauben die Produktion von Strom zu vertretbaren Kosten.³³ Die

28 Thomas Schenk im NZZ Folio von 1.3.2010.

29 Strom aus in Speicherkraftwerken hochgepumptem Wasser wird in der Regel als „aus nicht überprüfbar Quellen“ deklariert.

30 Die Default-Ökostromqualität des EWZ (Stadt Zürich) entspricht allerdings einer geringeren Anforderung (entspricht naturmade basic), als der von der Rätia beworbene „PurePower“ (naturemade star)

31 Das Angebot „pure power“ entspricht — mindestens in der Schweiz — gemäss der Information der Rätia Energie im Internet dem Label „Naturemade Star“

32 <http://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenw%C3%A4rmekraftwerk>

33 "Solarthermische Kraftwerke können an guten Standorten ohne Energiespeicher etwa 2.000 bis 3.000 Stunden pro Jahr im reinen Solarbetrieb arbeiten. Daraus ergeben sich heute je nach Standort und veranschlagtem Zinssatz Stromgestehungskosten von 9 bis 22 Cent/kWh. Wenn die vorhandenen Kostensenkungspotenziale im Rahmen der anstehenden globalen Markteinführung erschlossen werden, könnten diese Kosten innerhalb des kommenden Jahrzehnts in etwa halbiert werden."

(http://www.desertec.org/downloads/broschuere_ee_innovation_CSP.pdf; Die Studie sagt schon für 2020 Stromgestehungskosten von etwa 6 (Euro-)Cent pro kWh voraus.) Im Jahr 2050 soll Strom aus solarthermischen Kraftwerken und Windparks in Afrika und dem Mittleren Osten 15 bis 20 % des europäischen Strombedarfs decken.

(www.siemens.com/innovation/de/publikationen/pof_herbst_2009/energie/desertec.htm)

sonnenreichen Wüsten dieser Welt würden auf den verschiedenen Kontinenten vielfach ausreichen um den gesamten Weltenergieverbrauch zu decken.³⁴ In Ländern mit günstigen Einspeisetarifen dürften Solarthermische Kraftwerke schon heute sehr rentabel sein. Wenn auch noch in bescheidenem Ausmass, engagieren sich einzelne Schweizer Elektrizitätsgesellschaften mit Investitionen in Projekte dieser Technologie.³⁵ Im Rahmen des Projekts Desertec, wird intensiv nach Investoren gesucht, um die Technologie in sehr grossem Massstab, schnell zu verbreiten und sie dadurch auch ohne Förderung wirtschaftlich zu machen. Zweifellos gibt es hier unermesslich viel Gelegenheit für Investitionen in echt umweltfreundliche Kraftwerke. Diese Tatsache steht in Widerspruch zur Aussage der Rätia-Führung, es sei „technisch nicht möglich“, ausschliesslich in erneuerbare Energie zu investieren. (Angeblich argumentierte der Geschäftsführers der Rätia Energie, Kurt Bobst, anlässlich eines Radiointerviews mit Radio Grischa noch im Februar 2010 mit dieser Aussage.)

a) Welche Investitionen sieht die Rätia Energie AG in Solarthermische Kraftwerke zur Zeit vor?

13. Windkraftwerke

Die Rätia Energie weist gerne auf ihre Investitionen in Windenergie hin. Der Geschäftsbericht 2009 vermittelt optisch den Eindruck, die Gesellschaft sei vor allem im Bereich Windstrom engagiert und die Worte „Wind“, „Windpark“, „Windkraft“, „Windenergie“, „Windprojekte“ oder „Windturbinen“ werden zusammen 11 mal verwendet (wogegen „Kohle“ als Wort oder Teil eines Wortes nur gerade 3 mal vorkommt). Die einzige Stelle, wo im Geschäftsbericht im Zusammenhang mit einem neuen Windkraftprojekt eine Leistungsangabe gemacht ist, wird eine Leistung von 28 MW genannt.³⁶ Werden sie voll realisiert, werden die Kohlekraftwerke Brunsbüttel und Saline Joniche etwa 500 mal mehr Energie produzieren als der erwähnte erste Teil des Windparks in Lucera.

a) Welchen Ausbau von Windkraft sieht die Rätia Energie im Moment im In- und Ausland vor? In welchen Fällen handelt es sich um neue Anlagen, in welchen Fällen um die Akquisitionen bestehender Anlagen?

b) In welchem Mass sind diese Investitionen durch Pflichtvorgaben der als „PurePower“-Ökostrom zertifizierten Lieferungen bedingt, also Investitionen, die der Rätia Energie durch die Wahl der Kunden auf- und von seinen Kunden durch den Mehrpreis mitgetragen sind?

c) In welchem Verhältnis steht die Produktion elektrischer Energie aus Windkraftwerken der Rätia Energie zur Produktion aus mit Energieträgern fossilen Ursprungs betriebenen Kraftwerken der Gesellschaft mit den bestehenden Anlagen bzw. Beteiligungen?

d) Wie wird sich dieses Verhältnis bis in 1 und bis in 5 Jahren entwickeln, sofern alle jetzt vorgesehenen Projekte in den Bereichen thermische Kraftwerke und Windkraft verwirklicht werden?

34 vgl.: <http://www.landartgenerator.org> oder <http://www.desertec.org/de/konzept/>

35 „Die Elektra Baselland (EBL) und die Industriellen Werke Basel (IWB) beteiligen sich mit 57 Millionen Schweizer Franken am Solarkraftwerk Puerto Errado bei Murcia in Spanien.

Geplant ist, weitere Schweizer Partner für die Solarenergie zu gewinnen. "Hier geht es um ein Zukunftsprojekt. In 50 Jahren soll man sagen können, dass die EBL im Jahr 2009 einen verdammt mutigen Entscheid getroffen hat." Mit diesen Worten gab EBL-Direktor Urs Steiner heute Mittwoch die Richtung seines neusten Projekts vor. Geplant ist, dass sich die Baselbieter Energiegenossenschaft in Spanien an einem neuen, von Experten als "chancenreich" beurteilten Solarwärmekraftwerksprojekt mit rund 31 Millionen Franken beteiligt. Weitere 18 Millionen wollen die IWB beisteuern, sofern der Grosse Rat mitzieht. Geht das Solarkraftwerk voraussichtlich Ende 2011 ans Netz, wird es dank der spanischen Solarenergieförderung sogar mit leichtem finanziellem Überschuss arbeiten, geben sich die Beteiligten zuversichtlich." (Zitiert aus:

<http://www.onlinereports.ch/OEkoologie.113+M5652e184ae0.0.html>. Weitere Informationen über die Beteiligung von Schweizer Elektrizitätsgesellschaften an Solarthermischen Kraftwerken: <http://www.ebl.ch/News.47.0.html>; http://www.ebl.ch/fileadmin/elektra_baselland/dokumente/Informationen/Medienmitteilungen/MM_EBL_SolarSpanien_D.pdf)

36 „So rechnen wir in Lucera (Apulien) bereits 2010 mit einer Bewilligung für einen ersten 26 MW umfassenden Teil eines neuen Windparks, nachdem die entsprechende Umweltbeurteilung positiv ausgefallen ist.“, S. 21.

14. Wasserkraftwerke aus Heimfall

Die Rätia dürfte nicht nur darauf spekulieren, viele Werke nach „Heimfall“ (nach Konzessionsablauf) zu übernehmen, sondern könnte auch mit der Aussicht rechnen, dass diese allenfalls günstig gewonnenen Werke als Sicherheiten bei Kreditaufnahmen eingebracht werden.³⁷ Diese Kredite könnten den expansiven Drang der Rätia Energie zu Gas- und Kohlekraftwerken unterstützen. Die Kantonale Gesetzgebung begünstigt die Übernahme nach Heimfall durch die Rätia Energie, da bei Differenzen der Kanton, bzw. die Regierung, entscheidet.³⁸ Negativ betroffen sind die Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden, wenn der Heimfall für die Rätia allzu günstig ist. Es ist zu hoffen, dass die konzessionsgebenden Gemeinden eher auf Heimfall verzichten und neue Konzessionen erteilen (bzw. diese der Rätia statt Konkurrenzunternehmen erteilen), wenn die Rätia Energie, bzw. deren Führungsmannschaft, sich gegenüber Mensch und Umwelt verantwortungsvoll verhält.

- a) Rechnet die Rätia Energie mit (Buch-)Gewinnen dank vorteilhaftem „Heimfall“ eines Wasserkraftwerks oder mehrerer Wasserkraftwerke in Graubünden?
- b) Bezüglich welcher Werke führt die Rätia Energie AG zur Zeit Verhandlungen, wegen Konzessionsablauf bzw. Heimfall?
- c) Will und kann die Rätia Energie ihre beabsichtigten Grossinvestitionen in Kohle- und weitere Gaskraftwerke aus eigenen Mitteln finanzieren oder sollen Kredite aufgenommen werden?

37 Das Pumpspeicherwerk im Puschlav, das ausgebaut werden soll, scheint der Rätia günstig in den Schoss gefallen zu sein. („Bereits vor über 20 Jahren wurden erste Planungsarbeiten im Hinblick auf den Konzessionsablauf aufgenommen. [...] In der Folge hat die Bevölkerung der Gemeinde Poschiavo 1997 entschieden, auf die Geltendmachung des Heimfalls zu verzichten und der Rätia Energie neue Konzessionen zu erteilen. [...] Dort wird das Wasser zwischen dem Lago Bianco und Robbia auf drei Stufen genutzt. Die Kraftwerke Palü und Cavaglia wurden übrigens als erste und einzige Speicher-Kraftwerke mit dem naturmade-star-Label für die Produktion von hochwertigem Ökostrom zertifiziert. Der zweite Teil der Konzessionen umfasst den Ausbau der Produktionsanlagen: Rätia Energie hat nach Inkrafttreten der neuen Konzessionen acht Jahre Zeit, die Ausbauoption auszuüben oder darauf zu verzichten.“; [http://www.repower.com/ch/raetia-energie-gruppe/medien/medienmitteilungen/detailmedienmitteilung/browse/4/article/konzessionen-fuer-kraftwerke-im-oberen-puschlav-nach-langwierigem-verfahren-genehmigt/?tx_ttnews\[backPid\]=1627&cHash=a41fd69ede](http://www.repower.com/ch/raetia-energie-gruppe/medien/medienmitteilungen/detailmedienmitteilung/browse/4/article/konzessionen-fuer-kraftwerke-im-oberen-puschlav-nach-langwierigem-verfahren-genehmigt/?tx_ttnews[backPid]=1627&cHash=a41fd69ede))

38 Vgl. Wasserrecht des Kantons Graubünden, besonders Art. 12, Abs. 1: „Können sich an zusammenhängenden Konzessionen beteiligte Gemeinden innert angemessener Frist nicht einigen, sei es, dass sich eine oder mehrere Gemeinden ohne stichhaltige Gründe ablehnend verhalten oder übertriebene Forderungen stellen oder dass sie widersprechende Verleihungen erteilen, ist die Regierung für die Erteilung, Änderung und Übertragung der Konzessionen, die Gewährung von Baufristverlängerungen sowie für die Heimfallregelung zuständig. Sie handelt dabei im Namen der Gemeinden.“ (<http://www.gr-lex.gr.ch/frontend/versions/408>)

Fragen zum Traktandum 3; Statutenänderung (Firmaänderung)

1. Namensverwendung durch REpower Systems AG, Deutschland

Der Name REpower wird in Deutschland seit 2001 durch den bekannten Hersteller von Windkraftanlagen REpower Systems AG verwendet.³⁹ Das Recht zur Verwendung der Marke beruht auf einer Lizenzvereinbarung mit der Rätia Energie.⁴⁰

- a) Hat die Rätia Energie den Namen REpower schützen lassen, bevor die REpower Systems AG diesen Namen verwendete oder erst danach?
- b) Empfinden es die Mitglieder des Verwaltungsrats als unproblematisch, dass sich die Rätia Energie mit dem Namen eines Unternehmens schmücken will, dem (im Gegensatz zur heutigen Rätia Energie mit ihren monströsen Absichten) ein Name zusteht, der vermutlich Erneuerbare Energie (RE, Renewable Energy) suggerieren soll?

Sehr geehrte Herren Verwaltungsräte der REpower AG

Ich bitte Sie, die oben stehenden Fragen, soweit sie nicht an der Generalversammlung behandelt werden, schriftlich zu beantworten und an meine (unten folgende) Adresse zu übermitteln. Vielen Dank für Ihr Interesse und für die Beantwortung der Fragen.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre der REpower AG

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse.

Peter Vogelsanger, Nidelbadstrasse 94, 8035 Zürich, peter@vogelsanger.ch

³⁹Vgl. <http://www.repower.de/index.php?id=39&period=1994-2001>. Das Unternehmen hat Bedeutung und Ruf in der Windenergiebranche und ist börsenkotiert. Es stellt sich im Internet mit u. a. diesen Aussagen vor: „Die REpower Systems AG zählt zu den führenden Herstellern von Windenergieanlagen im Onshore- und Offshorebereich. REpower definiert sich als Technologieunternehmen, dessen Handeln massgeblich von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, sozialer Verträglichkeit und ökologischer Verantwortung geprägt ist.“ Und: „So steht der Name REpower für ein erfolgreiches Unternehmen, das nicht nur ökologisch, sondern vor allem auch ökonomisch überzeugt.“ (<http://www.repower.de/index.php?id=2&L=0>)

⁴⁰Statement von Herrn Per Hornung Pedersen, Vorstandsvorsitzender der REpower Systems AG: "Seit dem Börsengang im Jahr 2002 ist bekannt, dass wir nicht Markeninhaber der Marke "REpower" sind, sondern einen befristeten (nicht exklusiven) Lizenzvertrag mit dem Schweizer Unternehmen Rätia Energie AG haben. // Gemäß Lizenzvertrag mit Rätia sind wir derzeit, bis spätestens Ende 2012, berechtigt, den Namen „REpower“ zu nutzen. Wir werden zu gegebener Zeit mit einer neuen Firmierung und einem neuem Unternehmensauftritt an die Öffentlichkeit gehen."